

DER WEIHNACHTSMANN UND SEIN SCHUTZENGEL

copyright: Ulrike Baumann

„Rudolph the red nosed reindeer – had a very shiny nose.....“ der Radiowecker auf Magnus Larsons Nachttisch läutete unerbittlich. Noch kurz umdrehen und fünf Minuten weiterschlafen – das wäre jetzt wunderbar. Doch Magnus mußte in knapp einer Stunde am Flughafen in Vilhelmina sein.

Seit mehr als fünfzehn Jahren war er Frachtfieger bei der schwedischen Fluggesellschaft Sky-Änglar. Seine treue Begleiterin eine Saab 340 Cargo hatte ihn in all der langen Zeit nie im Stich gelassen. Wie viele hunderttausend Flugkilometer die beiden schon zusammen geflogen waren – Magnus hatte irgendwann einmal aufgehört sie zu zählen. Heute am 24. Dezember mußten noch eine Menge Weihnachtspakete zum Flughafen Stockholm gebracht werden und vom dort noch rechtzeitig vor dem Heiligen Abend an ihre Empfänger verteilt werden.

1400 Flugkilometer – dann war auch für Magnus und seinen Frachtfieger Feierabend.

Er schob den Vorhang kurz zur Seite und blickte aus dem Fenster. Vereinzelt, kleine Schneeflocken suchten den Weg vom Himmel auf die schon mit einer dicken Schneedecke eingehüllte Erde.

„Guten Morgen, Schatz“, zärtlich umarmte Felicia ihren Mann.

„Eine Tasse heißer Kakao steht in der Küche für Dich. Wann wirst Du heute zurück sein?“

„Falls es nicht schlimmer wird mit dem Schnee, dann bin ich planmäßig um zehn Uhr in Stockholm. Wenn die Crew von Sky-Änglar beim Entladen nicht herumtrödelt, bin ich am frühen Nachmittag wieder zu Hause.“

„Bitte vergiss' nicht, den Elchbraten auf dem Rückweg bei Samuelsons abzuholen. Dazu komme ich nicht mehr. Ich hole zu Mittag mit Sara und Emelie Deine Eltern vom Bahnhof ab.“ Magnus schmunzelte. Felicia vergaß doch auf gar nichts – auch nicht darauf, dass er Elchbraten über alles liebte.

Er freute sich schon auf den Heiligen Abend mit seiner Familie. Felicia verstand es, aus jedem Weihnachtsfest etwas wirklich Besonderes zu machen und trotz dem oft hektischen Treiben rundherum, war Weihnachten bei Larsons immer ein Fest des Friedens und der Nähe zueinander, der Einkehr und auch der Besinnung zu dem, was wirklich wichtig ist im Leben.

Sara war mit ihren fünfzehn Jahren schon zu erwachsen, um an den Weihnachtsmann zu glauben, aber die kleine Emelie hatte auch heuer wieder einen Brief an den Weihnachtsmann geschrieben. Ihr großer Herzenswunsch war ein Klavier. Sie liebte die Musik und würde so gerne eine berühmte Pianistin werden. Das Klavier stand schon seit Wochen gut versteckt in der Scheune.

„Ich bin rechtzeitig mit dem Elchbraten wieder da“ sagte Magnus und drückte Felicia an sich.

„Gib auch den Kindern einen Kuss“. Er schlüpfte in seine Fliegerstiefel und machte sich auf den Weg zum Flugplatz.

Das Flugzeug stand startklar am Rollfeld. Die verlässliche Crew von Sky-Änglar hatte den Outside-Check bereits erledigt. Die Tanks waren voll, die Treibflächen enteist.

Ladeluke zu und auf zum letzten Take Off in diesem Jahr. Magnus kletterte in das Cockpit, setzte die Kopfhörer auf und wartete auf die Startfreigabe vom Tower.

„Startbahn 3 ist frei Magnus – guten Flug und „god jul“ – und komm’ dem Weihnachtsmann nicht in die Quere.“ Anders Lundquist – ein erfahrener Fluglotse hatte immer einen Spaß auf den Lippen während er seine Arbeit machte.

„Ready for take off, Anders“, antwortete Magnus. Der Frachtflieger rollte zu Startbahn 3, und stieg mit Vollschub in den noch finsternen Morgenhimmel.

Über den Wolken angekommen schaltete Magnus auf den Autopiloten. Er lehnte sich zurück. Der Saab 340 konnte er voll vertrauen. Sie kannte ihren Weg und so hatte er ein wenig Zeit zum Tagträumen. In seinem Kopf entstand ein Bild aus seinen Kindertagen. „Die roten Häuser des kleinen Dorfes mit den zahlreichen Lichtern in den Fenstern, weißer Schnee, der Häuser und Bäume noch schöner erscheinen ließ, ein klarer Winterhimmel, in dem sich die Lichter der Häuser zu spiegeln scheinen und man meinte jeden Moment den Weihnachtsmann um das Haus schleichen zu sehen. Der Duft von Zimt und Weihnachtsglögge und das bange Warten, ob der Weihnachtsmann das kleine Haus in der Abgeschiedenheit des Waldes wohl finden würde, und dann die unsagbare Freude, als sich die Türe der Wohnstube wie mit Zauberhand öffnete. In der Mitte der Wohnstube stand strahlend und funkelnd der Weihnachtsbaum. Ein kitschiges Bild – aber er liebte es.

Nach knapp zwei Stunden Flugzeit zeichnete sich die Landebahn vom Stockholmer Flughafen am Horizont ab.

Gerade in dem Moment als Magnus an den Tower die Meldung „Flight SA 340 Cargo ready for landing“ geben wollte, traute er seinen Augen nicht. Da flog doch tatsächlich ein Rentiergespann – scheinbar herrenlos - direkt auf die Schnauze seines Flugzeuges zu. Magnus riss den Steuerknüppel der Saab herum und konnte so dem Rentiergespann in letzter Minute ausweichen.

„Tower an SA 340 Cargo – Landebahn 7, Gate 14 ist frei für sie“. Die Stimme des Fluglotsen brachte Magnus wieder auf den Boden der Tatsachen. Er fuhr das Fahrwerk aus, setzte sanft zur Landung an und rollte zum Gate 14. Während das Flugzeug entladen wurde, dachte Magnus noch einmal an das Rentiergespann und was passieren hätte können, wenn er nicht rechtzeitig ausgewichen wäre.

Der Schneefall war stärker geworden. Die Crew von Sky-Änglar befüllte die Tanks und befreite die Tragflächen vom Eis. Er würde wohl planmäßig am frühen Nachmittag wieder in Vilhelmina sein.

„Tower an SA 340 Cargo – ihr Abflug verzögert sich um zehn Minuten. Ein Passagier wird noch erwartet“.

Die Meldung des Towers kam unerwartet, doch hin und wieder nahm Magnus auch Fluggäste mit, da im Cockpit Platz für vier Personen war.

„Hallo Magnus“, hörte er plötzlich eine Stimme hinter sich, „schön dass Du gewartet hast.“ Magnus traute seinen Augen nicht, sein Fluggast war der Weihnachtsmann.

„Meine Rentiere sind mir durchgegangen – ich hoffe sie stellen keinen Unfug an, so herrenlos in den Weiten des Himmels. Ich muss schnellstens nach Vilhelmina – da ich dort noch einige Geschenke abgeben muss – und Du bist der Einzige, der heute noch in diese Richtung fliegt“, sagte der Weihnachtsmann während er sich den Schnee von seinen Schultern klopfte.

„Dein Rentiergespann wäre fast mit meinem Flugzeug zusammengestoßen – in letzter Minute konnte ich noch ausweichen und schlimmes verhindern.“, sagte Magnus.

„Ach diese störrischen Tiere. Ich hoffe nur, sie finden den Weg alleine nach Vilhelmina.“

„Ich fliege ja gar nicht gerne“, aber ich weiß, dass Du ein erfahrener Pilot bist – und so vertraue ich Dir.“

Magnus war sprachlos. Der Weihnachtsmann – und Flugangst – das konnte er gar nicht glauben. Er zwickte sich ins linke Ohrläppchen – es tat weh, also träumte er nicht.

Er half dem Weihnachtsmann die Sicherheitsgurte anzulegen.

Endlich gab der Tower die Startbahn frei. Während des Steigfluges bemerkte er aus den Augenwinkeln, dass sich der Weihnachtsmann ganz fest an den Armlehnen festhielt. Er sah gar nicht gut aus.

Über der schneeverhangenen Wolkendecke war der Himmel strahlend blau. Nach zwei Flugstunden waren sie in Vilhelmina. Sanft setzte Magnus das Flugzeug auf die Landebahn und rollte zu seinem Hangar. Sie kletterten aus dem Cockpit.

Neben dem Hangar von Sky-Änglar stand der Schlitten des Weihnachtsmannes. Die Rentiere scharrtten schon unruhig mit den Hufen.

„Na siehst Du“, sagte der Weihnachtsmann, „ich kann mich doch auf meine Rentiere verlassen, wenn sie auch hin und wieder etwas störrisch sind. In meinem Schlitten habe ich noch einige Pakete für Emelie. Sie hat mir geschrieben, dass sie sich Klaviernoten wünscht und auch eine Puppe, die sprechen kann.“ Er reichte Magnus die Pakete aus seinem Schlitten.

„Ich danke Dir, dass Du mich mitgenommen hast Magnus, und vor allem auch, dass Du auf meine Rentiere aufgepasst hast. Manchmal braucht auch der Weihnachtsmann einen Schutzengel.“

„Das habe ich doch gerne gemacht“, antwortete Magnus.

„Jetzt muss ich aber weiter“, sagte der Weihnachtsmann. „In meinem Schlitten sind noch einige Pakete zum abliefern, und dann mache auch ich Feierabend und gönne mir eine Tasse guten Weihnachtsglöggs und meine Rentiere bekommen eine Extraportion Heu und Äpfel.“

Der Weihnachtsmann umarmte Magnus, kletterte in seinen Schlitten und weg war er.

Magnus zwickte sich noch einmal in sein linkes Ohrläppchen. Nein, es war kein Traum – es tat weh. Er schloss die Türen des Hangars ab und machte sich auf den Weg nach Hause.

Von weiten sah er schon die Lichter im Fenster des Hauses. Kinderlachen und Stimmengewirr tönnten ihm entgegen, als er die Haustüre öffnete. Seine Eltern waren schon da, und auch noch einige Freunde und Nachbarn.

„Magnus – endlich bist Du da, wir haben schon alle auf Dich gewartet. Ich hoffe, Du hast nicht auf den Elchbraten vergessen.“

„Nein, Felicia, natürlich nicht und hier sind noch einige Geschenke vom Weihnachtsmann“.

„Vom Weihnachtsmann? Das musst Du uns ausführlich erzählen“. Felicia und die Kinder waren ganz neugierig.

Nach dem wunderbaren Weihnachtsessen und der Bescherung erzählte Magnus von seinem Erlebnis mit dem Rentierschlitten und dem Weihnachtsmann.

Mit großen Augen lauschten Emelie und auch Sara den Worten ihres Vaters.

„Es gibt ihn also doch“, sagte Emelie. „Das habe ich doch schon immer gesagt – und Du bist der Schutzengel des Weihnachtsmannes“.

**Engel kann man nicht kaufen,
aber man kann ihnen begegnen.**